

Du hast die Probe nicht bestanden. Nicht jene Probe, wiederholte er sich erinnernd, die Probe auf die plumpe Existenz — Krieg, Demut, lachte er vor sich hin — aber die Probe auf den Wert. Die von außen kam — die hatte er nicht nötig gehabt, sich selbst zu bestellen. Er nickte trübe sinnend. Dann stieg ihm das Blut in den Kopf: Ich bin abtrünnig geworden. Gegen den Glauben verstoßen. Als ich mit dem Glauben an den alten Gott wieder zu spielen begann, glaubte ich weniger an den Menschen — wollte ich nicht mehr für mich allein sein, immer nur wieder ich, ich — mag es aus Rache, Unterdrückung gewesen sein, ich habe mich selbst verraten, quälte er sich, und die andern mit uns; ich bin für immer gebrandmarkt. Er wußte, sein Leben bestand auf einer klaren Entscheidung im Glauben. Was wird geschehen, stieg es ihm jäh auf. Es gibt kein Zurück, keine Verzeihung, nichts ist gutzumachen. Das war eine Tatsache, ein Unterschied wie schwarz und weiß. Was heißt da: Ich will nichts mehr tun, höhnte er sich. Obwohl er fühlte, es würde ihm leichter sein, nach dem Warum zu suchen, alles einzeln Zug für Zug aneinanderzureihen, biß er sich am Endzustand fest. Was soll geschehen. — Er mühte sich schon weit mehr darum als an dem ersten Tage, da er unter der Last der Verantwortung glaubte sich aus dem Leben bringen zu müssen. Er konnte sich lange Zeit keine Antwort geben. Er lechzte danach, fieberte. Und wies doch jeden Tag, der sich ihm aufdrängte, entrüstet ab. Ich muß warten, dachte er fest, mich bereithalten. Durchleiden. Dann aber fiel ihm auf, daß er selbst ja Leiden nicht zuließ. Leid ist ja nur das Gestrüpp, das Auflösungsbedürfnis, die Natur, die von selbst sich daran macht, den Knoten der Empfindungen und Triebe zu entwirren, erinnerte er sich; man soll ja sogar nachhelfen. Also, er litt eigentlich nicht; er empfand keinen Schmerz. Tat nicht sogar dem Körper die Enge wohl . . . . Und doch wußte er und empfand, daß er ein Ausgestoßener war